

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

**Abonnements-Preis**  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme  
3 Quart 50 Pf.  
and bei besonderem Bestellen des Sammelbandes  
zur Mittagszeit eine Ertragskörbe von 50 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Quart 50 Pf.

**Insertionsgebühren**  
für die häufigste Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,  
für die zweigeltete Zeile Feuilleton oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 192.

Halle, Freitag den 18. August. [Mit Beilagen.]

1876.

## Telegraphische Depeschen.

**London, d. 16. August.** Die diesseitigen Vertreter in Belgrad und Konstantinopel sollen dahin informiert sein, der Serbischen Regierung und der Pforte einzuwenden, dass England bei einer Mediation seine guten Dienste zur Verfügung stelle. In Konstantinopel soll verlangt gemacht sein, dass England sich gegen eine Trennung des Fürsten Milan erklären müsse.

**Belgrad, d. 15. August.** (Post.) Die nächste Nummer der Antzeigung wird einen Artikel bringen, nach welchem der Krieg von Serbien und Montenegro bis zur Befreiung der serbischen Nation von der türkischen Herrschaft fortgesetzt werden soll. Der militärische Vertreter Montenegros, Hrbija, äußerte dasselbe. Trotzdem ist es Abzusehen, dass die Ministerkrise besteht. Der Fürst unterhandelt mit Masinovic und Magajinovic, die Friedenspartei agitiert lebhaft; russischerseits soll der vertrauliche Rath gegeben worden sein, ein laoyales konservatives Cabinet zu bilden. Die Entscheidung steht bei dem Siebzehner-Ausschuss der Stupischina, welcher heute tagt. — In diplomatischen Kreisen verläutet, dass die Erhaltung der Dynastie und des Territoriums bei eventuellem Friedensschluss bereits gesichert sei.

**Konstantinopel, d. 16. August.** Der Vorkand der Regierungsbücherei für Press-Angelegenheiten Blaque Bey und Iwanitsch Effendi, Mitglied des Staatsraths, begeben sich heute nach Bulgarien, um wegen der dortigen Zustände eine abermalige Enquete vorzunehmen.

**Washington, d. 15. August.** Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements hat sich der Stand der Baumwollenernte im Monat Juli im allgemeinen gebessert. Der in Nord-Karolina, Florida und Mississippi angerichtete Schaden hat sich vermindert. In Louisiana ist der Stand unverändert. In den übrigen Staaten ist eine Besserung zu constatiren.

**Washington, d. 16. August.** Der Senat hat vor der Verlesung des Kongresses die Ertheilung einer Konzeffion zur Herstellung einer amerikanischen-asiatischen Telegraphenlinie genehmigt und einem von dem Präsidenten beantragten angenommenen Antrage zugestimmt, wonach zur Untersuchung der Frage über die Silbermünzen und die Mittel zur Wiederannahme der Waarzahlung eine besondere Kommission ernannt werden soll. — Der Gouverneur Hendrix in Indiana hat die fiktiven Bahnen des Staats, welche den Betrieb dieser Bahn tatsächlich hindern, aufgesordert, auseinander zu geben. Zugleich ist die demofinanzierte Macht zu Hilfe gerufen worden.

## Die Walküre.

**Bayreuth, d. 15. August.** Wie das Abingold, so wird auch die Walküre durch einen gewaltigen Ereignis eingeleitet; aber er dient nicht mehr seligen Frieden, sondern im Gegentheil heftigen Wetters. Der Sturm blies in heftig auf und niederstürzenden Gängen; das Donner und wütenden Blitzen die Erleuchtung in dieser Kammer ist großartig. Der Vorhang hebt sich und wir erblicken einen Wohnraum in der Burg Hundings; ein mächtiger Baumstamm ragt in der Mitte; köbig und forsch sind alle Möbel und Geräthschaften, ganz im Charakter einer weit hinter uns liegenden Zeit. Alles grau in grau. Siegmund tritt hüchtig und erschöpft ein, eine Hünengestalt, nur mit einem Wolfshende befreitet, Arme und Beine nackt, die Füße mit Schmutz von rohem Leder bekleidet. Siegelinde labt ihn. Bald darauf erscheint Hunding. Der Fremde scheint ihm Miströuen einzusprechen, aber er eilt, das Goldrecht und ladet ihn zum Mahl. Auf den Wunsch Hundings und Siegelindes erzählt Siegmund über sich seine Lebens- und Lebensgeschichte. Sein Vater war Walf, seine Mutter, die ihn zugleich mit einer Zwillingsschwester gebar, konnte er kaum. Als er mit seinem Vater von einer Fehde nach Hause kehrte, da lag das Waldesleer, zu Schutz gebrannt der prangende Saal. Die Mutter war erschlagen, die Schwester verwunden. Gedächtnis flohen Vater und Sohn vor der Uebermacht der Fremde in den Wald. Man sollte ihnen nach, und in der wilden Jagd ward Siegmund vom Vater verspart und verlor für immer seine Spur. Er verließ den Wald und suchte menschliche Gesellschaft; aber Missethät verfolgte ihn, wohin er sich auch wandte. Er nahm sich einer Jungfrau an, die ihre Wogen- und Verwandensippe einem ungeliebten Manne vermählen wollte, erzielte deren Prüder und Dränger, musste

## Zur Ankunft des Kaisers

bringt die „Prov. Corr.“ folgenden Artikel. Dem nach demmonatlicher Anwesenheit in die Heimat zurückkehrenden Kaiser schalt von allen Seiten ein herzlicher Willkommengruß entgegen, und die ganze Deutsche Nation nimmt Theil an der freudigen Gewissheit, dass das hochverehrte Oberhaupt des Reiches sich wieder mit voller, neugestärkter Kraft allen Pflichten und Anforderungen seines Herrscherberufes hingeben kann. In früheren Jahren hatte der Kaiser sich dem Gurgebrauch zu Ems und Gastein unterzogen, um nach Ueberwindung ersterer Krankheitsanfälle vollständige Genesung zu finden. Die heilkräftigen Quellen haben tiefe Hoffnung im vollen Maße verwirklicht, und so blieb ihnen nur die leichtere Aufgabe, der unerschütterten Lebenskraft des Monarchen während eines der Erholung gewidmeten Zeitraumes einen Zuwachs an Kräftigkeit und Frische zu spenden. Für den Preussischen Landesherren und Regenten des Reiches ist die Zeit der Erholung keine Zeit müßiger Ruhe. Auch während des Gurgebrauchs ist sein Tag zwischen den Pflichten der Gesundheitspflege und der Beschäftigung mit Regierungsangelegenheiten regelmäßig getheilt. Nach den Bestimmungen des Monarchen gehen alle Dinge ein für so wohlgeordneter Gang, dass die Erlebung der Geschäfte eben so wenig eine Unterbrechung erleidet, als während des Aufenthaltes in der Residenz. Das Rubefinden unseres Kaisers ist das Bewußtsein treuester Erfüllung aller Pflichten gegen Land und Reich. Auch in diesem Jahre hat der Besuch von Ems und Gastein dem Deutschen Reichsoberhaupt die erwünschte Gelegenheit gegeben, mit den beiden innig verehrten Herrschern der nachbarlichen Kaiserreiche zusammen zu treffen. In Ems hatte Kaiser Wilhelm die Freude, nach mehrere Tage hindurch unter den angenehmen und zwanglosen Verhältnissen des Baderlebens den vertraulichen Verkehr mit dem Kaiser von Russland zu genießen. In Salzburg fand der Kaiser Franz Josef sich ein, um seinen erlauchten Gast auf Oesterreichischem Gebiete zu begrüßen und mit demselben die Gefühle aufrichtiger Freundschaft auszusprechen. Alle Welt erkennt, dass die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnungen über die Tragweite gewöhnlicher Höflichkeitsehrerbewilligungen hinausragt: sie gelten als eine wiederholte Befestigung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaiserreichen, welches sich schon unter schwierigen Umständen als eine Bürgschaft für den Europäischen Frieden erprobt hat und dessen Kraft sich auch in Zukunft bewähren wird, um ernste Aufgaben zu einer befriedigenden Lösung zu führen. So hat das Wirken unseres Kaisers für Deutschland auch während der zur Erholung bestimmten Sommerzeit keine Pause gemacht, und die im Herzen des Volkes immer tiefer wurzelnden Gefühle des Dankes für sein segensreiches

Wirken trängen sich in den Liebesgruß zusammen, der ihm bei seiner Rückkehr in die Heimat entgegengebracht wird. Mit jedem Jahre befestigt sich in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung, dass die edle Persönlichkeit dieses Herrschers alle Eigenschaften vereinigt, welche sich zusammenschließen mussten, um ihn zu einem sicheren Hort für die Einheit, die Machtstellung und das innere Gedeihen der Nation zu machen; mit jedem Jahre erneuert sich lebhafter und inniger der Wunsch, dass es dieser in Krieg und Frieden bewährten Hand noch lange beschließen sein möge, die Geschicke des Vaterlandes zu leiten.

## Berlin, d. 16. August.

Der Kronprinz des Deutschen Reiches wird bekanntlich den Kavalleriemansövern, welche in der Nähe Regensburg's am 4. und 5. September stattfinden, beiwohnen. Nun hat der König von Bayern dem Kronprinzen in der königlichen Villa zu Regensburg Wohnung, Equipagen und Reiterpferde nebst Dienerschaft für die Dauer der Inspektion während seiner Anwesenheit angeboten und der Kronprinz hat das Anerbieten mit Dank angenommen.

Der General-Feldmarschall Graf von Wrangel feierte gestern sein 80-jähriges Militär-Diensts Jubiläum. Derselbe, bereits im 13. Lebensjahre — er wurde am 13. April 1784 in Stettin geboren — bei dem Dragoner-Regiment von Werther als Junker eingetreten, leistete am 15. August 1796 den Standartenritt. Dem General-Feldmarschall, der augenblicklich im Bade Warmbrunn weilt, sind von allen Seiten Beweise lebhafter Theilnahme aus Anlass dieser seltenen Feier zugegangen. Der Kaiser verleiht dem Feldmarschall einen brillanten Ehrenorden, welcher mit einer huldvollen Cabinetsordre überreicht wurde.

Der Meldung der Blätter gegenüber, dass der Plan zur Erwerbung der Bahnen für das Reich ins Stocken gekommen oder gar ad acta gelegt worden sei, schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: In unternommenen Kreisen sei von einem Umklagen in den Plänen und Absichten der leitenden Regionen nichts bekannt. Bismarck habe übrigens von vornherein erklärt, der von ihm bringend bestimmter Plan solle nicht in gemeinsamer und überfügender Weise ausgeführt werden; grünländliche Erwerbungen und Verhandlungen mit den beteiligten Bundesstaaten sollten demselben vorausgehen.

Auf die Initiative des französischen Kriegsministers werden die diesjährigen großen Herbstmanövern in Preußen in historische französische Divisionen einbezogen.

Die königlich preussische Klassen-Lotterie eröffnet durch die Verlegung des Etatsjahres auf den April ebenfalls eine Veränderung. So findet im nächsten Jahre die Ziehung von drei Klassen-Lotterien statt, deren

oder schließlich vor der Uebermacht das Feld räumen. — Hunding geht zu der Spitze der Erichlagene: „mein Haus bietet Wohnung dich heut, doch werde dich morgen“ erklärt er seinem Gast und geht mit Siegelinde ab. Walf erscheint sie wieder; sie hat ihrem Gemahl einen Schalktrank gegeben, und erzählt nun über sich dem Gast, zu dem geheimnisvolle Ahnung sie hinzieht, dass „Schädel“ sie wider Willen Hunding zur Frau locken. Während des Hochzeitsmahls trat ein Fremder ein in grauem Gewand, ein Auge tief vom Lute bedeckt, das andere schaute drohend auf die Männer, doch innig auf Siegelinde. Er stieß ein Schwert in der Erde Stamm bis zum Hilt, und erklärte, dass dem es gehören solle, der es herausgäbe. Keiner vermochte es. Siegelinde wusste nun, wie sie weiter erzählt, wer der Fremde war, und wem das Schwert er bestimmt; nur der Name Wolve lässt sie noch zweifeln. Als aber Siegmund erklärt, dass sein Vater Walf hieß und zur Beschäftigung seiner göttlichen Ahnfürst das Schwert aus dem Stamme zieht, da erklärte ihm Siegelinde in höchster Trunkenheit, dass sie seine Schwester sei, und mit den Worten: „Brut und Schwester bist du dem Bruder — so bilde denn Wälungen Wulf!“ zieht er sie mit „wüthenber Gluth“ an sich, und — der Vorhang fällt.

In der Scene zwischen Siegmund und Siegelinde kommen natürlich die verschiedenen Walthallomotive zur Verwendung. Hunding tritt mit einem rhythmisch sehr originellen verb realistischen neuen Motive auf, das in dem folgenden Aufzuge noch einmal wiederkehrt und mit dem durch Wotans Verdröpfung bewirkten jähen Tode Hundings für immer verhallt. Die Liebescene mit Siegmund und Siegelinde ist — von dem empörenden Inhalte abgesehen — von großer Wirkung, durch mitunter allerdings etwas sentimentale Lebhaftigkeit des Gefühls, so wie durch Ethos und Leidenschaftlichkeit. Die gesungene Rede gestaltet sich meist zur Melodie, und diese wird bei den Worten: „Winterstürme weichen dem Wonnemond“ zum

Liede. Jeder soll ein Held, gefühvoll, glühend lebensschäftlich, so war Fr. Hermann von Berlin, als Siegmund, hingehend und herrlich Fr. Schöffel von München als Siegelinde; Walthallung und Kraft der Stimme unterstützten die Darstellung. Gemalt ist der Dreckerstier, mit dem Siegmund das Walfes-Schwert aus der Erde zieht. Ueberhaupt die Drecker-Bildung auch hier wieder geistreich und originell, meist melodiöser als der Gesang.

Der zweite Aufzug stellt ein wildes Kesselfengebar dar. Wotan befehlt Brundhilde, in dem Kampfe zwischen Hunding und Siegmund dem Wälung den Sieg zu verleihen. Da erscheint Frida, der Ehe Hüterin, und macht Wotan die bittersten Vorwürfe über sein Verhalten. Sie weist ihm vor, die Aene gegen sie gebrochen zu haben, indem er als Walf mit einer Sterblichen das Zwillingsskind erzeugt habe, das nun in Walthallung lebe, und setzt ihm so lange zu, bis er verspricht, das Paar aufzugeben. Er ändert nun den Befehl, den er Brundhilde gegeben, und als diese den Widerspruch in Wotans Benehmen sich nicht zu dem vermag, erzählt er, was der Zuschauer bereits weiß, nämlich den Raub des Ringes, Freias Lösung, Erdas Warnung. Da Erda mehr nicht können wollte über die Zukunft der Götter, stieg er zu ihr hinab in den Schoß der Erde, erzeugte mit ihr Brundhilde und noch acht Walfkinder, und hieß diese, erschlagene Helden für Walthalls Saal zu fären, damit er sicher sei vor Wotans nächstlichen Schaaren. Gewinne Alidrich aber den Ring zurück, dann wäre Walthall verloren. Der Ring dem Niflen Fauner zu entreißen, verbietet ihm der Vertrag, den er mit ihm eingegangen. Ein Held ist nötig, von den Göttern in feiner Weile überführt, aus eigener Noth den Drachen erschlagt und des Ringes sich bemächtigt. Wotan hoffte, dass Siegmund das vollbringen werde; aber er muß ihn Frida zu Liebe aufgeben, nachdem diese ihm bewiesen, dass Siegmund gar nicht der Held sei, der aus eigener Kraft die rettende That zu







Politische Uebersicht.

In einem Artikel zu den Wahlen spricht sich die (nationalliberale) Berliner Uebersicht...

wirtschaft, die mannichfaltigen Interessen des praktischen Lebens eine Doctrin zu liebe zu vernachlässigen...

Die neueste Nummer der „Proc.-Cor.“ veröffentlicht einen längeren Artikel, welcher sich auf den bekannten ersten Kautzsch'schen Brief...

und Premierminister in den Abstand erhoben worden ist und künftig als Pair des Reiches seinen Sitz im Oberhaus einnehmen wird.

\* Aus dem Saalkreise.

Am 12. d. M. wurde der Gutsbesitzer und Amtvorsteher Herr J. Kauer, Großherzog sein ältester Sohn...

Der deutsche Kaiser in Bayreuth.

Ein herzlicher Empfang als er dem Deutschen Kaiser bei seiner Ankunft in Bayreuth zu Theil wurde, ist kaum denkbar.

und seinem Namen den Kaiser und sprach seinen Dank aus, daß Seine Majestät in Bayreuth erschienen sei...

Der Meister sollte Er. Majestät den Bürgermeister Munder von Bayreuth noch auf dieser begrüsste nun ebenfalls Namens der Bürgerchaft den Kaiser...

Am Abend fand dann unter dem Zulauf von vielen tausenden der städtischen und ländlichen Bevölkerung ein solenner Fackelzug statt...

Am Montag besichtigte der Kaiser in Begleitung sämtlicher hier anwesenden Fürstlichkeiten alle Sehenswürdigkeiten der Stadt eingehend...





